

SWR2 Wissen

Hiroshima –

Wie die Atombombe bis heute nachwirkt

Von Kathrin Erdmann

Sendung: Mittwoch, 5. August 2020, 08.30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

Wie kam es zum Atombombenabwurf 1945? Japan tut sich bis heute schwer, seine eigene Verantwortung an der Katastrophe einzugestehen. Und die jetzige Regierung rückt auch ab vom Pazifismus.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

(Ungekürzt. Das heißt, die Textpassagen in den Klammern „((...))“ kommen im Audio nicht vor.)

ATMO 1: BBC-Meldung (bis „japanese City this morning“) steht kurz frei

Sprecherin:

6. August 1945. Die BBC berichtet von einer japanischen Stadt, auf die erstmals eine Atombombe abgeworfen wurde. Mit dem Namen der Stadt, Hiroshima, hätten die britischen Hörer damals wenig anfangen können. Die BBC schildert die Sprengkraft der Bombe und zitiert aus der Ansprache von US-Präsident Truman, über die Opfer verliert der Sprecher kein Wort. In Europa ist der Krieg zu diesem Zeitpunkt vorbei, Hitler tot und Deutschlands Kapitulation unterzeichnet. Doch im Pazifik vergingen weitere drei Monate und erst nach dem Abwurf der zweiten Atombombe auf Nagasaki, gab auch Japan auf. Die Atombombe, ursprünglich als Waffe gegen Hitler-Deutschland geplant, zerstört zwei Städte und das Selbstvertrauen einer Nation auf der anderen Seite der Welt.

Ansage:

„Hiroshima – Wie die Atombombe bis heute nachwirkt“. Von Kathrin Erdmann.

Sprecherin:

Es war Japan, nicht Deutschland, das die USA zum Eintritt in den Zweiten Weltkrieg veranlasste – mit dem japanischen Überraschungsangriff auf den US-Militärhafen Pearl Harbor auf Hawaii am 7. Dezember 1941. Und Japan will seinen Machtbereich weiter ausdehnen.

ATMO 2: Midway 1 (die Japaner planen was Großes...was ist das Ziel...Washington liegt falsch)

Sprecherin:

Ein halbes Jahr später, 1942, die Schlacht um die Midway-Inseln im Pazifik, 2019 verfilmt von Roland Emmerich. Das Atoll liegt zwischen Hawaii und Japan. Diesmal sind die USA vorbereitet. Sie haben vorher alles mitgehört. Charlton Heston und Robert Mitchum in dem Klassiker von 1976:

ATMO 2: Sound Trailer (Wendepunkt im Pazifik, unterlegen)

O-Ton 1 - Sven Saaler (Deutsch):

Die Schlacht von Midway war definitiv eine Wende im Pazifikkrieg. Japans Marine verlor in dieser Schlacht vier der wichtigen und großen Flugzeugträger. Und ohne diese Flugzeugträger war danach im Prinzip keinerlei Offensivaktivität auf japanischer Seite mehr möglich.

Sprecherin:

Sven Saaler ist Professor für Moderne Japanische Geschichte an der Sophia Universität in Tokio. Vielen Japanern in der Marine, sagt er, war bereits vor dem Krieg klar, dass man gegen die Amerikaner keine Chance habe.

Doch kapitulieren wollte Japans Kaiser noch längst nicht. Die USA hingegen, ermutigt durch den Erfolg von Midway, beginnen ihre Strategie des Inselfringens, also Insel für Insel zu erobern.

ATMO 3: Saipan (kurz hoch)**Sprecherin:**

Eine der grausamsten Schlachten ist die um die Marianeninsel Saipan im Sommer `44. Die USA testen dabei ihre neuen Langstreckenbomber, auf japanischer Seite sterben mehr als 20.000 Soldaten und Zivilisten – allein 5000 Menschen springen aus Angst davor, in US-amerikanische Gefangenschaft zu geraten, familienweise von einem Felsen, der noch heute „die Todesklippe“ genannt wird. Auf US-amerikanischer Seite lassen 3000 Soldaten ihr Leben.

ATMO 4: Kamikazeflieger Lied (kurz frei, dann drunter)**Sprecherin:**

Trotz hoher Verluste greift Japan im selben Jahr zu einem grausamen Mittel und setzt meist jüngere Soldaten als Kamikazeflieger ein. Welche Strategie dahinter stand, dazu gibt es viele Erklärungen, sagt Historiker Sven Saaler:

O-Ton 2 - Sven Saaler (Deutsch):

Eine rationale Erklärung ist, dass 1944 die Marine kaum mehr fähige Piloten hatte, die den Luftkampf mit den USA hätten aufnehmen können. So dass nur noch diese Selbstmordangriffe, sich selbst in den Gegner hineinzustürzen, überhaupt Erfolg versprechend waren.

Sprecherin:

Die Idee dazu hat Vizeadmiral Onishi. Vielleicht, so eine These, wollte er dem Kaiser mit diesem Schritt die ausweglose Lage des Landes verdeutlichen.

ATMO 5: Onishi liest Brief vor (kurz freistehen lassen, dann drunter)**O-Ton 3 - Sven Saaler (Deutsch):**

Es kam jedoch zu der tragischen Reaktion, dass der Kaiser beeindruckt war und einen Dankesbrief an Onishi schickte, den er dann seinen Piloten vorlas. Und als er diesen Dankesbrief vorlas, wurde er gefilmt. Und er sieht wirklich alles andere als begeistert, geschweige denn fanatisch aus. Er spricht sehr abgehackt, sehr unkonzentriert, er räuspert sich bei jedem zweiten Wort. Er spricht mit sehr wenig Selbstbewusstsein.

ATMO 4: Militärlied

Sprecherin:

Auf ihren tödlichen Einsatz eingestimmt werden die jungen Japaner durch dieses Militärlied, in dem es heißt: Ihr jungen Kirschbäume rafft Euch auf, um die Feinde abzuschlachten. Vernichtet den Feind, um unser Land zu retten.

Nach Angaben der US-Armee kommen durch die Kamikazeflieger 10.000 Soldaten ums Leben, unter den 3000 japanischen Opfern ist auch Vizeadmiral Onishi.

***ATMO 6: Radio Warnung (vorher unterlegen, dann kurz freistehen lassen) /
ATMO 7: Luftangriff auf Tokio*****Sprecherin:**

Im März 45 warnt ein Radiosprecher die Bevölkerung vor dem Luftangriff auf Tokio, hier die Aufnahme aus einem Privatarchiv. Die Amerikaner bombardieren die Stadt viele Male. Bei dem größten Angriff sterben 100.000 Menschen, mehr als eine Million werden verletzt.

Periscope Film veröffentlicht später die Dokumentation, Target Tokyo – also Ziel Tokio, kommentiert vom früheren US-Präsidenten Ronald Reagan.

ATMO 7 A / O-Ton**Sprecherin:**

Die Angriffe auf Tokio als Antwort auf Pearl Harbor – man habe es nicht auf die Stadt abgesehen, sondern auf ein strategisch wichtiges Ziel:

ATMO 7 B / O-Ton**Sprecher:**

In den Vororten von Tokio befindet sich der große Nakajima Flugzeugbauer. Worauf wartet ihr?

ATMO 7 C / O-Ton**Sprecher:**

Die Schlacht um Japan hat begonnen. Volldampf voraus!

Sprecherin:

Shizuko Nishio hat am 10. März Geburtstag. 1945 wird sie sechs Jahre alt und erlebt den Angriff in einem Bunker mitten in Tokio mit knapp 70 anderen Müttern und Kindern.

O-Ton 4 - Shizuko Nishio (VO Frau):

Ich erinnere mich immer noch an die Stimmen junger Mütter und ihrer Kinder, die von draußen gegen die eiserne Bunkertür geschlagen und gerufen haben: Bitte lassen sie uns auch rein, aber keiner wollte während der Angriffe die Tür aufmachen. Als wir

dann am nächsten Morgen nach draußen getreten sind, lagen viele Tote vor der Tür. Das waren die, die wir nicht reingelassen haben.

Sprecherin:

Ein Trauma für das Mädchen, das sie jahrelang verfolgen wird.

((O-Ton 5 - Shizuko Nishio (VO Frau):

Wenn heute Kinder psychische Probleme haben, wird ihnen geholfen, aber damals gab es das nicht. Ich konnte damals nicht mehr sprechen, nicht mehr essen, war richtig gestört und habe danach jahrelang die Schule verweigert.))

Sprecherin:

Vor zwanzig Jahren erst hat sie erstmals öffentlich über ihre Erlebnisse gesprochen, heute berichtet sie Schulkindern im Luftangriffsmuseum von Tokio darüber. Hiroto Hieshima arbeitet dort und zeigt auf einer Karte, warum es so viele Opfer gab.

ATMO: Museum kurz freistehen lassen

Sprecherin:

Königspalast, der Hauptbahnhof und vieles mehr – die Brandbomben fallen mitten ins dichtbesiedelte Herz der Stadt und setzen die Holzhäuser in Flammen.

O-Ton 5 - Hiroto Hieshima (VO Mann):

Aber es lag auch daran, dass der Bevölkerung per Gesetz die Flucht verboten war. Die Menschen mussten stattdessen die Flammen löschen.

Sprecherin:

Das Luftangriffsmuseum, ein unscheinbarer Backsteinbau im Osten der Hauptstadt gelegen, existiert erst seit 2002 und ist komplett aus Spenden finanziert und hat es schwer, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Ausstellung ist schlicht und wenig anregend, verdient aber unbedingt einen zweiten Blick, denn sie unterscheidet sich in einer Sache erheblich von vielen anderen. Museumsleiter Yutaka Yoshida:

O-Ton 6 - Yutaka Yoshida (VO Mann):

Wir versuchen, den wahren Sachverhalt des Krieges darzustellen. Wir zeigen auch Bilder von den damals in Japan lebenden Koreanern und im Erdgeschoss erfährt man auch etwas über die in Japan festgenommenen und misshandelten US-amerikanischen Piloten, die damals die Bomben abgeworfen haben.

Sprecherin:

Doch genau das wollten die verschiedenen japanischen Regierungen nie sehen oder wahrhaben, sondern dieses dunkle Kapitel lieber vergessen, sagt Yoshida.

ATMO 8: Iwo Jima

Sprecherin:

April 1945. In Europa ist der Zweite Weltkrieg schon vor dem Ende. Die Rote Armee erreicht Berlin, Deutschland steht kurz vor der Kapitulation. In denselben Wochen kommt es auf der Pazifikinsel Okinawa zu einem Gemetzel zwischen Japanern und US-Amerikanern.

O-Ton 7 - Sven Saaler (Deutsch):

Okinawa war der einzige Teil des japanischen Mutterlandes, in dem eine Landschlacht ausgefochten wurde. Das heißt, man ließ die Amerikaner dort landen. Während dieser Kämpfe fanden über 100.000 Zivilisten den Tod und deshalb denkt man in Okinawa heute eben, dass die Insel inklusive der Zivilbevölkerung geopfert wurde, denn eine solche Landschlacht nahm man später auf den japanischen Hauptinseln nicht in Kauf.

ATMO 9: Schlacht um Shuri**Sprecherin:**

Japan versucht die Kapitulation hinauszuzögern, doch die Amerikaner sind stärker, kämpfen sich auf der Insel sozusagen von Höhle zu Höhle vor, räuchern sie hintereinanderweg aus. Mariko Ichi ist damals 21 Jahre alt, kümmert sich als Krankenschwester um verletzte Soldaten der japanischen Armee. In einer Doku des japanischen Senders NHK erinnert sie sich:

O-Ton 8 - Mariko Ichi (VO Frau):

Die Amerikaner benutzten Flammenwerfer und so breitete sich das Feuer schnell in der Höhle aus. Die Menschen verbrannten bei lebendigem Leib. Sie schrien: „Es ist heiß, da brennt was bei mir“ und starben. Wir sahen das und sagten uns: „In einigen Stunden wird das Gleiche bei uns passieren.“

Sprecherin:

Einige Zivilisten werden von den japanischen Truppen sogar zum kollektiven Suizid gezwungen – insgesamt sterben bei der Schlacht um Okinawa innerhalb nur eines Monats mehr als 200.000 Menschen.

Trotz der hohen Verluste: Japan gibt noch immer nicht auf. Auf der Potsdamer Konferenz Ende Juli 1945 lehnt der Kaiser eine Kapitulation ab.

ATMO 9 A: Potsdamer Konferenz (kurz freistehen lassen)**Sprecherin:**

Die USA beschließen: Jetzt muss die Bombe zum Einsatz kommen, sagt der deutsch-japanische Historiker Takuma Melber:

O-Ton 9 - Takuma Melber (Deutsch):

Da gab es eben Hochrechnungen anhand der Schlacht von Okinawa, und da haben die amerikanischen Militärexperten gesagt: Hoppla! Wenn das nur annähernd so läuft wie auf Okinawa, dann haben wir mit bis zu einer Viertelmillion toter amerikanischer Soldaten zu rechnen.

Sprecherin:

Und das müsste man dann erstmal den Menschen im eigenen Land erklären.

Die Japaner, sagt Historiker Sven Saaler, hätten das Unglück sehenden Auges in Kauf genommen:

O-Ton 10 - Sven Saaler (Deutsch):

Man wusste, dass die Atombombe gebaut wurde, und man wusste, dass die USA auch zum Einsatz der Atombombe irgendwann bereit sein wird.

Sprecherin:

Dann, am Morgen des 6. August passiert das Unvorstellbare:

ATMO 10: Überschallknall**Sprecherin:**

Die USA werfen Little Boy über Hiroshima ab, die erste Atombombe überhaupt. Den Ton hat der TV-Sender NHK nachgestellt. US-Präsident Harry Truman:

ATMO 11: Truman (kurz freistehen lassen)**Sprecherin:**

Otto Hahn, der Entdecker der Kernspaltung, ist zu diesem Zeitpunkt in englischer Kriegsgefangenschaft. Er erfährt von den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und drei Tage später auf Nagasaki von einem englischen Offizier. Er ist geschockt, dass solche Waffen eingesetzt wurden:

O-Ton 11 - Otto Hahn (Deutsch):

Und meine Reaktion war natürlich die, dass ich gesagt habe, das ist ja schrecklich: "Hunderttausend unschuldige Japaner, die können doch nichts dafür." Da hat mir der Engländer gesagt: "We don't mind about the 100.000 japs, if we save one of our people." So ungefähr hat der Mann gesprochen. Er war ja so ein typischer Nationalist als Engländer: Uns stören die 100.000 Japaner gar nicht, wenn die umkommen, wenn wir nur ein oder zwei unserer Engländer retten, dann ist das schon gut.

Sprecherin:

Über die Zahl der Toten gibt es unterschiedliche Angaben. Viele Quellen nennen für Hiroshima 140.000 und für Nagasaki bis zu 80.000 Opfer, die sofort ums Leben kommen. Tausende sterben später an den Folgen.

In Hiroshima erinnert der weitläufige und wunderschön angelegte Friedenspark an das Unglück.

ATMO: Friedensglocke

Sprecherin:

Umgeben von einem kleinen Lotusblumenteich steht, in einem Rondell, die Friedensglocke. Jeder kann sie mit einem Holzbock schlagen, dann schallt es dumpf durch das satte Grün.

Am südlichen Ende des Parks befindet sich das Friedensgedächtnismuseum. Das Museum wurde vergangenes Jahr umgestaltet, es konzentriert sich jetzt mehr auf die Geschichten der Opfer.

ATMO: Explosion**Sprecherin:**

Bevor man durch einen langen dunklen Gang zu diesem Teil der Ausstellung läuft, zeigt ein animiertes Modell die Zerstörung der Stadt. Erst liegt alles ganz friedlich da, dann blitzt es kurz und Hiroshima liegt in Schutt und Asche.

Shuichi Kato ist seit fünf Jahren stellvertretender Direktor. An einem Freitagabend nimmt er sich mehr als zwei Stunden Zeit für eine private Führung. Vom Tag des Bombenabwurfes auf Hiroshima gibt es nur zwei Fotos, erzählt er, aufgenommen gegen 11.00 Uhr morgens, drei Stunden nach dem Unglück. Obwohl unscharf, lassen sie das Grauen erahnen. Bei einigen Opfern sehen die Haare aus, als hätten sie den Finger in die Steckdose gesteckt, eine Mutter hält etwas Dunkles im Arm, es ist ihr totes Kind, einer anderen Frau scheint es den Rock verbrannt zu haben – ein falscher Eindruck, sagt Kato:

O-Ton 12 - Shuichi Kato (VO Mann):

Das, was ihr dort am Bein herunterhängt, ist ihre verbrannte Haut. Durch die Explosion und die enorme Hitze, hat sie sich abgeschält.

Sprecherin:

Selbstgemalte Bilder von Opfern zeigen, wie Menschen an den damals in der Stadt üblichen Wasserbecken stehen oder darin liegen, um ihre Wunden zu kühlen. Viele andere sprangen in den Fluss.

Unter den Opfern waren neben vielen anderen Ausländern auch 10 Prozent Koreaner. Von ihnen ist jedoch nur in einer ganz kleinen Ecke die Rede.

O-Ton 13 - Shuichi Kato (VO Mann):

Ein Grund, weshalb wir in der Ausstellung die japanischen Opfer und die anderen voneinander getrennt behandeln, ist, dass wir über die anderen kaum Informationen haben. Aber uns ist es wichtig, dass Besucher sehen, dass es auch Opfer aus anderen Ländern gab.

Sprecherin:

Robert Jacobs, Professor am Friedensinstitut in Hiroshima, hält das für eine schwache Ausrede. Er hat das Museum bei einem anderen Teil der Ausstellung beraten.

O-Ton 14 - Robert Jacobs (VO Mann):

Zum Beispiel von den koreanischen Strahlenopfern. Es hätte unter ihnen sicher einige gegeben, die gern ihre Geschichte geteilt und Erinnerungsstücke zur Verfügung gestellt hätten. Es ist wahrscheinlich eher so, dass sich niemand darum bemüht hat.

ATMO: Blättern

Sprecherin:

Dabei hätten Männer wie Lee Jong Keun gern etwas dazu beigetragen.

Als die Bombe am 6. August um viertel nach acht auf Hiroshima fällt, ist der heute 92-Jährige gerade auf dem Weg zur Arbeit. Er zeigt Fotos von damals.

O-Ton 15 - Lee Jong Keun (VO Mann):

Es war ein schöner Tag, ein ganz klarer Himmel, ich stand auf einer Brücke, als sich der Himmel plötzlich orange-gelblich verfärbte. Danach kam eine Hitze- und dann eine Druckwelle.

Sprecherin:

Lee Jong Keun wirft sich auf den Boden, hält sich die Hände vors Gesicht. Als er 10 Minuten später wieder aufblickt, ist alles um ihn herum dunkel, kein Haus steht mehr. Der Jugendliche flüchtet sich unter eine Brücke. Die Menschen sind in Aufruhr, wissen nicht, was passiert ist, bis einer von einer neuartigen Waffe spricht.

O-Ton 16 - Lee Jong Keun (VO Mann):

Ein Mann hat dann zu mir gesagt, Dein Gesicht ist ganz rot und verbrannt, und erst da habe ich einen Schmerz gespürt. Der gesamte Teil meines Körpers, der nicht von Kleidung bedeckt war, war verbrannt.

Sprecherin:

((Monatelang leidet er furchtbar. In seinen offenen Wunden legen Fliegen ihre Eier ab, mit Essstäbchen entfernt die Mutter jede einzelne Made. Ihre warmen Tränen tropften dabei auf meine Wangen hinab, beschreibt er Jahre später diese Zeit.))

Damals lebten im Land fast zwei Millionen Zainichi, wie die Koreaner in Japan genannt werden. Für die hohe Zahl gibt es drei Gründe, erklärt Agota Duro von der Hiroshima Universität. Der erste ist die Kolonialisierung Koreas durch Japan 1910:

O-Ton 17 - Agota Duro (VO Frau):

Im Zuge dessen hatte die japanische Regierung einige sehr strenge wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen. Dazu gehörte die Enteignung von Farmland. Wer keinen Eigentumsnachweis bringen konnte, dessen Land wurde konfisziert und den Menschen damit die Lebensgrundlage entzogen. Einige entschieden sich deshalb nach Japan zu gehen, sie hatten keine andere Wahl.

Sprecherin:

Viele Koreaner gehörten der verbotenen Unabhängigkeitsbewegung an – und tauchten ausgerechnet in Japan unter.

Und eine dritte Gruppe sind Zwangsarbeiter:

O-Ton 18 - Agota Duro (VO Frau):

Die wurden vor allem 1944 und 45 als Arbeitskräfte gebraucht, als Japan kurz vor der Kapitulation stand und nahezu alle männlichen Japaner im Krieg eingesetzt waren. Die Südkoreaner wurden dann zur Zwangsarbeit nach Japan gebracht.

Sprecherin:

Die Bombenabwürfe sind für südkoreanische Hibakusha – Hibakusha bedeutet Strahlenopfer – eine doppelte Bürde. Schon vorher werden sie heftig diskriminiert, nun kommt noch die Stigmatisierung dazu.

Kim Jin-Ho ist beim Unglück noch im Mutterleib. Erst als Jugendlicher erfährt er von seinen Schwestern, dass er ein Strahlenopfer ist, doch schon vorher, berichtet er, wird er als Ausländer heftig von den japanischen Kindern angefeindet.

O-Ton 19 - Kim Jin-Ho (VO Mann):

Es fing in der Grundschule an und ging bis zur Mittelschule, ich wurde dauernd von den japanischen Schülern gehänselt, Dummkopf genannt. Wir waren für sie Barbaren und schmutzig. Die, die schwächer waren, sind daran zerbrochen, die Stärkeren haben versucht sich zu wehren, so dass es immer wieder zu Konflikten kam.

Sprecherin:

Da ist doch sicher die eine oder andere Faust geflogen. Kim wird sehr ernst:

O-Ton 20 – Kim Jin-Ho (VO Mann):

Natürlich hat man sich dann auch mal geprügelt, aber vor allem das Denken der Kinder hat sich verändert. Wir haben uns immer wieder gefragt: Warum haben mich meine Eltern als koreanisches und nicht als japanisches Kind geboren.

Sprecherin:

Dieses Gefühl kennt auch Lee Jong Keun. Der 92-Jährige, der mit seinem Strohhut, Schal und Spitzbart heute geradezu dandyhaft mit leichtem Schritt daherkommt, hat sich erst vor acht Jahren als Koreaner zu erkennen gegeben. Bis dahin hieß er Masaichi Egawa, ein Name, den ihm die Japaner zugewiesen hatten.

O-Ton 21 - Lee Jong Keun (VO Mann):

Aus Angst vor weiterer Diskriminierung kam es mir überhaupt nicht in den Sinn, meinen koreanischen Namen zu verwenden, sondern ich wollte als Japaner wahrgenommen werden. Erst auf der Reise mit dem Peace Boat habe ich mich geoutet und zu meiner wahren Identität gefunden.

Sprecherin:

Das Peace Boat ist eine weltweite NGO mit Sitz in Japan. Auf Reisen quer durch die Welt setzt sich die Organisation unter anderem für Frieden ein. Lee wird 2012 und 2014 eingeladen, dabei zu sein.

Trotz aller Diskriminierungen: Der japanische Staat, sagt Lee, habe ihn anstandslos als Strahlenopfer anerkannt und ebenso entschädigt wie die Japaner. Lee hat die südkoreanische Staatsangehörigkeit. Das macht vieles einfacher.

Kim Jin-Ho hingegen hat – obwohl seine Eltern geographisch aus dem Süden kamen – seit 1972 den nordkoreanischen Pass. Fast 40 Jahre war der 74-Jährige Präsident eines vom kommunistischen Regime finanzierten Verein. In dem Büro im Westen Hiroshimas hängen natürlich Fotos der ewigen und großartigen Führer Kim Il Sung und Kim Jong Il an der Wand.

Kim ist eine Art Halbkommunist, denn leben wollte und will er nicht in Nordkorea. Und als Opfer eines Atombombenangriffs steht er dem Rüstungsprogramm des Landes eher distanziert gegenüber.

O-Ton 22 - Kim Jin-Ho (VO Mann):

Unabhängig von Nordkorea bin ich grundsätzlich gegen alle atomaren Waffen.

Sprecherin:

Nach den Atombombenabwürfen sind schätzungsweise 2000 Opfer nach Nordkorea ausgewandert, heute lebt davon noch etwa jeder Zehnte, schätzt Kim. Ihre Lage sei desolat, sagt der 74-Jährige.

O-Ton 23 - Kim Jin-Ho (VO Mann):

Das Gesundheitssystem in Nordkorea ist natürlich nicht so gut wie das japanische. Dementsprechend ist die Situation natürlich eine andere. Das bedeutet, dass viele medizinischen Untersuchungen nicht gemacht werden können, die Versorgung schlecht und im Ergebnis die Sterberate höher ist. Es gibt nicht viele Hibakusha, die sehr alt werden.

Sprecherin:

Schuld daran ist aus Kims Sicht die japanische Regierung, die Nordkoreaner nicht entschädigt.

Yuko Takahashi hat an der Universität von Kyushu über koreanische Atombombenopfer promoviert. Anfang des Jahrtausends, vor 20 Jahren, gab es noch einen Austausch zwischen nordkoreanischen und japanischen Ärzten. Doch dann kommt der 11. September 2001, Nordkorea gehört jetzt zur Achse des Bösen – und auch andere Wunden der gemeinsamen Geschichte brechen wieder auf.

((O-Ton 25 - Yuko Takahasi:

Damit die Hibakusha in Nordkorea von Japan unterstützt werden können, muss sich zuerst die politische Beziehung normalisieren. Gleichzeitig muss es eine Möglichkeit der Hilfe auch ohne diplomatische Beziehungen geben, müsste eine Ausnahme

gemacht werden, damit sie wie die südkoreanischen behandelt werden, aber Japan ist dazu nicht bereit.))

Sprecherin:)

Obwohl der Oberste Gerichtshof 2015 entschieden hat, dass Japan für Arztkosten aller Hibakusha, egal, wo sie leben, aufkommen muss, ist bisher nichts passiert.

ATMO 13: Kapitulation (freistehen lassen, dann drunter)

Sprecherin:

Am 15. August 1945 spricht Japans Kaiser Hirohito aus dem Radio zu seinem Volk, das ostasiatische Land kapituliert – doch das nicht nur wegen der zweiten Atombombe, sagt Historiker Sven Saaler von der Sophia Universität in Tokio, sondern vor allem wegen des Kriegseintritts Russlands:

O-Ton 24 - Sven Saaler (Deutsch):

Viele Historiker, auch gerade in Japan, betonen heute, dass das fast ein wichtigerer Grund gewesen sei als die Atombomben, denn für die Besatzungszeit Japans erwartete man sich in Japans Eliten von der Sowjetunion natürlich eine noch harschere Besatzungspolitik als von den USA.

Sprecherin:

In Japan ist der 15. August ein Gedenktag. Dabei müsste der eigentlich am 2. September sein, sagt der Historiker, denn erst da wurde die Kapitulationsurkunde unterzeichnet. Mit dem Friedensvertrag von San Francisco endet 1952 die Besatzung durch die USA.

((In Japan beginnt danach die Zeit der Aufarbeitung des Krieges.

Dazu gehört die Erforschung der Langzeitschäden durch die Bombe. Schon ein Jahr nach den Abwürfen nimmt die Kommission zur Untersuchung der Atombombenopfer im Auftrag von US-Präsident Truman ihre Arbeit auf und wird kurz darauf zu einer amerikanisch-japanischen Forschungstiftung mit Sitz in Hiroshima.

Untersucht werden sollen die Langzeitfolgen der Bomben.

ATMO: Rangierzug

Sprecherin:

Mit einem Bummelzug geht es 60 Kilometer nordöstlich nach Miyoshi, eine ländliche Gegend voller Reisfelder und Häusern im traditionellen japanischen Baustil mit geschwungenen Dächern.

Hier wohnt Seiko Ueno. Die Japanerin gehört zur zweiten Generation von Atombombenüberlebenden.

Bei ihr zu Hause angekommen, setzt sie sich direkt auf eine Tatamimatte, auf dem flachen Tisch vor ihr liegt ein dicker blauer Ordner.

Untersuchungsdaten ihrer inzwischen verstorbenen Mutter. Von 1956 – 1983 wurde sie dort auf Langzeitschäden überprüft.

O-Ton 27 – Seiko Ueno:

Man wollte offenbar verschiedene Einzelheiten des Abwurfs und die damit zusammenhängenden Folgen für die Opfer nachvollziehen. Also: Wo hat sie gewohnt, wie sah das Haus aus, wo stand sie genau bei dem Abwurf... (Blättern hoch, kurz freistehen lassen...)

Sprecherin:

Sie blättert durch die Papiere und zeigt Skizzen, die ihre Aussagen belegen. Seikos Mutter ist damals 12 Jahre alt und nur einen Kilometer vom Explosionszentrum entfernt. Mit ihrer Tochter, die ebenfalls kontrolliert wird, hat sie nie über die Untersuchungen gesprochen – wie viele andere Überlebende der ersten und zweiten Generation auf Nachfrage bestätigen, gab und gibt es Vorbehalte gegen die Untersuchungen.

O-Ton 28 – Seiko Ueno:

Ein großes Problem war, dass wir gar nicht wussten, wozu diese Untersuchungen gemacht wurden. Und wir mussten uns für die Untersuchungen auch ausziehen und hatten den Eindruck, wir wurden nur als Forschungsobjekte nicht aber als Mensch betrachtet.

Sprecherin:

Weil sie eben keiner behandelte und ihnen die Ergebnisse nicht mitgeteilt wurden, beklagt die 63-Jährige. Erst durch eine Fernsehdokumentation kam sie an die Unterlagen ihrer Mutter. Da erst erfuhr sie, von deren Flashbacks. Durch die Hitze des Atombombenabwurfs hatte sich bei Tausenden die Haut vom Körper geschält und Seikos Mutter mit ansehen müssen, wie die Menschen bei ihrer Flucht auf dieser Haut ausrutschten. Ein lebenslanges Trauma.

O-Ton 29 – Seiko Ueno:

Immer, wenn später beim Braten von Hühnchen die Haut aufgeplatzt ist, hat sie der Geruch des Fleisches an den Tag des Atombombenabwurfs erinnert.

Sprecherin:

Eine Aufwandsentschädigung gab es für sie und ihre Mutter nie, nur die kostenlosen Untersuchungen.

Das RERF, wie das Forschungsinstitut seit 1975 heißt, hat rund 120.000 Menschen regelmäßig untersucht.

Wegen des Coronavirus ist derzeit kein Besuch möglich, in einer schriftlichen Antwort heißt es: Der Vorwurf der Strahlenopfer, sich als Versuchskaninchen gefühlt zu haben, ist uns bekannt und auch nachvollziehbar.

Eine Behandlung sei damals nicht möglich gewesen, jedoch habe man aus amerikanischen Spendengeldern Krankenstationen in Hiroshima und Nagasaki aufgebaut.

Zu den Untersuchungsergebnissen heißt es, Zitat: Es kann kein deutlicher Zusammenhang zwischen der Strahlenmenge und dem Krebsrisiko gezeigt werden.

Aber zugleich schreibt das Institut auf seiner Homepage: Bestimmte Krankheiten wie Krebs aber auch Schilddrüsentumore oder Herzschwäche treten bei den Strahlenopfern häufiger auf als bei anderen Menschen.

Wer hoher Strahlung ausgesetzt war, hat ein geschwächtes Immunsystem.

Strittig ist, wie sehr sich das Unglück auf das menschliche Erbgut ausgewirkt hat.

Verzeichnet wurde ein Anstieg von Kindern mit einer Fehlbildung des Kopfes, für andere angeborene Behinderungen als Folge des Unfalls sehen die Forscher jedoch keinen Hinweis.

Seiko Ueno, die in Schulen über den Atombombenabwurf erzählt, hegt keinen Groll gegen die USA wegen der Bomben:

O-Ton 30 – Seiko Ueno:

Japan hat den Krieg begonnen, und ist verantwortlich für alle seine Folgen.

Sprecherin:

Doch die Regierung, so ihr Eindruck, will mit dem ganzen Kapitel am liebsten nichts mehr zu tun haben – und hat die Zeit auf ihrer Seite, weil die Überlebenden nach und nach sterben. Vor zwei Jahren, sagt sie, habe das öffentlich-rechtliche Fernsehen erstmals landesweit überhaupt über die zweite Generation der Opfer berichtet – und auch in anderer Hinsicht wünscht sie sich eine andere Geschichtsaufarbeitung:

O-Ton 31 – Seiko Ueno:

Also es ist ja so, dass jedes zehnte Opfer ein Koreaner war. Japan hat den Krieg erst herbeigeführt, war der Aggressor, insofern sehe ich da eine ganz große Verantwortung beim japanischen Staat. Und es ist ja nicht so, dass es nur Koreaner waren, sondern auch Menschen aus ganz vielen anderen Ländern, die in Hiroshima als Zwangsarbeiter gearbeitet haben.

Sprecherin:

Zum Beispiel im Mitsubishi-Werk, das extra gebaut wurde, wie sie auf einer Karte zeigt. Der japanische Großkonzern wurde erst vor zwei Jahren von einem Gericht zu Entschädigungszahlungen an südkoreanische Zwangsarbeiter verdonnert.))

Die Aufarbeitung des Krieges ist bis heute ein schwieriges Thema.

ATMO: Schlachtschiff Yamato

Sprecherin:

Der Film „die Männer der Yamato“. Das Kriegsschiff wurde 1945 versenkt, die Soldaten werden ausschließlich als heldenhafte Kämpfer gezeigt. Für Historiker Takuma Melber von der Universität Heidelberg wäre so etwas in Deutschland undenkbar:

O-Ton 25 - Takuma Melber (Deutsch):

Wenn es da eine große Filmproduktion in der Form geben würde, in der man überhaupt nicht kritisch beleuchtet, was das Militär und die Regierung auch für Verbrechen verübt haben.

ATMO: „Am 21. September 1945 bin ich gestorben.“ / Musik

Sprecherin:

Stattdessen werde ein Opfermythos kreiert, der auch häufig auf die junge Generation abzielt – hochwertig produzierte Zeichentrickfilme wie „Barfuß durch Hiroshima“ oder „In this corner of the world“ aus dem Jahr 2016.

ATMO: Musik

Sprecherin:

Gerade bei den jungen Leuten müsse man mit einer wirklichen Aufarbeitung beginnen, findet er. Doch, anders als in Deutschland, spiele der Zweite Weltkrieg gerade in der Schule kaum eine Rolle:

O-Ton 26 - Takuma Melber (Deutsch):

Man fokussiert da auf die Modernisierung Japans und auf das Kaiserreich unter Meiji und so weiter und so fort. Der Zweite Weltkrieg fällt da generell unter den Tisch und wenn man dann doch noch dazu kommt, dann fokussiert man sich nur noch auf das Kriegsende und auf Hiroshima/Nagasaki, und das ist einfach zu wenig.

Sprecherin:

Statt kritischer Aufarbeitung, so ergänzt Historiker Sven Saaler, setzten gerade Lehrer auf Friedenserziehung, die werde in den Schulen sehr, sehr großgeschrieben und erklärt, warum die Japaner bis heute sehr pazifistisch orientiert sind. Die aktuelle japanische Regierung versuche das zu unterlaufen und setze stattdessen auf Nationalismus. Vor allem mit dem Nachbarland Südkorea haben sich die Beziehungen dadurch massiv verschlechtert.

O-Ton 27 - Sven Saaler (Deutsch):

Die derzeitige Regierung unter Premierminister Abe arbeitet eher daran, die in den 1980er und 90er Jahren erreichten Erfolge in der Aussöhnung wieder zunichte zu machen. Herr Abe selbst gehört zu der Gruppe der so genannten Geschichtsrevisionisten, einer Gruppe von Laien, die sich zwar nie tiefer mit der japanischen Geschichte beschäftigt hat, aber durch schräge Thesen Japan von seiner Kriegsverantwortung freisprechen wollen.

ATMO: Unterricht Schlacht

Sprecherin:

Wie recht die beiden Historiker damit haben, belegt der Besuch in der Funairi-Oberschule in Hiroshima.

Tomoko Yanagi leitet die Schule seit einem Jahr. Beim Atombombenabwurf hatte die Schule mit mehr als 600 Toten die meisten Opfer zu beklagen. Friedenserziehung wird großgeschrieben, kritische Aufarbeitung der eigenen Geschichte nicht.

O-Ton 28 - Tomoko Yanagi (VO Frau):

Unser Fokus liegt nicht darauf, den Kindern beizubringen, was Japan anderen asiatischen Ländern angetan hat.

Sprecherin:

Das sei zu politisch, räumt sie erstaunlich offen ein, und dementsprechend ist auch das Ergebnis. Die Abiturienten haben alle den Spezialkurs Weltgeschichte belegt.

Sie würden viel über die Atombombenopfer lernen, allerdings vor allem über die japanischen, sagt Kota.

O-Ton 29 - Kota (Junge, VO Mann):

Ich weiß, dass es Opfer anderer Nationalitäten gab, aber mehr auch nicht.

((Sprecherin:

Sein Mitschüler ergänzt:

O-Ton 37 - Yosuke (Junge, VO Mann):

Ich weiß, dass viele Koreaner zwangsweise hierhergebracht wurden.))

Sprecherin:

Und dass viele bei Mitsubishi eingesetzt waren, die inzwischen auch Entschädigung an die Opfer zahlen mussten. Die Jugendlichen senken beschämt den Kopf.

Nozomi hat gelernt, dass die Atombombe abgeworfen wurde, damit der Krieg schnell beendet wird. Allerdings zweifelt sie an dieser These:

O-Ton 30 - Nozomi (VO Frau):

Japan hätte den Abwurf verhindern können, wenn es schneller kapituliert hätte. Zu dem Zeitpunkt war es ja so, dass die amerikanischen Streitkräfte das Land bereits zur See und zu Land geschlagen hatten und die Niederlage absehbar war.

Sprecherin:

Die Abiturienten wissen wenig, doch die vorab eingereichten Fragen der deutschen Journalistin haben ihnen zumindest einen Anstoß gegeben. Minami sagt:

O-Ton 31 - Minami (VO Frau):

Die Rolle Japans als Aggressor wird im Unterricht überhaupt nicht gelehrt, das Opferbewusstsein ist deshalb – anders als das Täterbewusstsein – sehr stark ausgeprägt.

Sprecherin:

Doch jetzt sehe man zum ersten Mal auch die ausländische Perspektive, dafür seien sie dankbar.

Allerdings ist fraglich, wie weit sich wirklich etwas ändern kann. So kommen bisher ausschließlich japanischen Strahlenopfer an die Schule, um über ihre Erlebnisse zu berichten. Mal südkoreanische einzuladen – das sei muzukashi – schwierig – sagt Direktorin Yanagi mit sichtlichem Bedauern.

Doch selbst wenn sich Japan nur als Opfer sieht, hat das Land doch eine Verantwortung, der es gerecht werden müsse, findet Schülerin Nozomi:

O-Ton 32 - Nozomi (VO Frau):

Japan sollte sich wesentlich mehr für eine atomwaffenfreie Welt einsetzen und auch den Atomwaffenverbotsvertrag unterschreiben. Gerade weil Japan mit Hiroshima und Nagasaki als einziges Land unter der Atombombe gelitten hat, kommt ihm eine besonders wichtige Rolle zu. ((Und es wäre wichtig, das Bewusstsein dafür in der gesamten Bevölkerung zu erhöhen.

Sprecherin:

Das Bewusstsein dafür zu erhöhen, ist zunächst die Aufgabe der Politik. Besuch beim Bürgermeister von Hiroshima Kazumi Matsui, selbst ein Hibakusha, also Strahlenopfer, zweiter Generation:

O-Ton 41 - Kazumi Matsui:

Wichtig ist, dass sich das, was den Hibakusha widerfahren ist, niemals wiederholt. Deshalb sind zwei Dinge wichtig: Über die Vergangenheit nachzudenken, aus den Fehlern zu lernen und auf der anderen Seite auch in die Zukunft zu blicken und sich für eine friedliche Welt einzusetzen.))

Sprecherin:

Ginge es nach dem Bürgermeister hätte Japan schon längst den Atomwaffenverbotsvertrag unterschrieben und ratifiziert, doch die Zentralregierung in Tokio unter dem rechtskonservativen Regierungschef Shinzo Abe will die guten Beziehungen mit den USA nicht gefährden, denn beide Seiten verbindet ein Sicherheitsvertrag, der für Japan Schutz bedeutet.

Das Verhalten der Regierung in Tokio ist dabei ambivalent. Auf der einen Seite propagiert man eine friedliche Welt ((– auf der anderen setzt Japan auf Atomkraft und hat bereits massenhaft Plutonium angereichert.

Werbung Atomkraft

Sprecherin:

Der Energiekonzern Tepco wirbt nach wie vor mit den geringen Kosten und der Klimafreundlichkeit von Atomkraftwerken.

Nach dem Reaktorunglück von Fukushima mussten alle 54 Reaktoren vom Netz, die Demokraten wollten einen Ausstieg aus der Kernenergie bis 2030, schafften es aber nicht, dies gesetzlich zu verankern und die Liberaldemokraten unter Regierungschef Abe drehten das Rad wieder zurück. Derzeit kommt japanischer Strom zu drei Prozent aus Kernenergie, in zehn Jahren sollen es mehr als 20 Prozent sein.

In Japan gibt es traditionell eine enge Verbindung zwischen Politik, Energiebetreibern und Wissenschaft. Man spricht oft vom „Dorf“.

Jüngst flog ein Schmiergeldskandal auf zwischen dem japanischen Energieriesen Kansai Electric Power und dem stellvertretenden Bürgermeister einer Stadt in Zentraljapan. Im Herbst musste sich die gesamte Führungsriege deshalb tief verbeugen und wird auch angeklagt.

Über Jahre hatte die Führungsriege Geld und Geschenke in Millionenhöhe angenommen.

Hideyuki Ban ist einer von drei Direktoren des City Nuclear Information Centers in Tokio, eine Anti-Atomkraft NGO. Der 67-Jährige ist einer der besten Kenner der japanischen Atompolitik.

Dass Japan bisher nur den Atomwaffensperrvertrag, nicht aber den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet hat, erklärt er so.

O-Ton 43 - Hideyuki Ban:

Japan sind durch seine Verbundenheit mit den USA die Hände gebunden. Aber wenn erst einmal 50 Staaten den Vertrag ratifiziert haben, dürfte der Druck auf Japan auch größer werden.

Sprecherin:

Ein Nuklearabkommen mit den USA erlaubt Japan die Anreicherung von Plutonium aus abgebrannten Kernbrennstäben. Es ist das einzige Land unter den Nicht-Atomwaffenmächten, dem das erlaubt ist. Und Japan treibt das voran, mit dem Argument, man produziere daraus schließlich das Brennstoffgemisch Mox für Atomreaktoren.

Alles vorgeschoben, sagt Robert Jacobs, Professor für Nukleargeschichte am Friedensinstitut in Hiroshima, denn tatsächlich können nur vier Kernkraftwerke in Japan Mox überhaupt nutzen.

O-Ton 44 - Robert Jacobs:

Die Produktion hat zwei Ziele: Zu verschleiern, dass man keinen Plan hat, was man mit den abgebrannten Brennelementen machen soll. Mox-Brennstoff wurde also erfunden, damit man eine Antwort präsentieren konnte.

Sprecherin:

Und um unter diesem Deckmantel weiter Plutonium anzuhäufen. Ende 2018 verfügte Japan bereits über 46 Tonnen, 10 Tonnen lagern im Land selbst, der Rest im Ausland – von den Nicht-Atomwaffenmächten besitzt kein anderes Land so viel Plutonium, sagt Atomkraftgegner Ban.

Und es soll noch mehr werden. Die Wiederaufbereitungsanlage Rokkasho ganz im Norden der japanischen Hauptinsel hat kürzlich die Sicherheitstests bestanden. Robert Jacobs aus Hiroshima hält das Vorhaben für unverantwortlich:

O-Ton 45 - Robert Jacobs:

Japan ist kein Land, in dem man Plutonium sicher lagern kann. Es besteht überall die Gefahr von Erdbeben und Vulkanausbrüchen. Dass sich Japan für die Wiederaufbereitungsanlage stark macht, ist aus meiner Sicht unethisch.

Sprecherin:

Und sehr gefährlich für die Umwelt.

Die Regierung Abe hält sich einerseits an drei nicht-nukleare Prinzipien: *Hikaku San Gensoku*. Keine Nuklearwaffen herzustellen, zu besitzen oder einzuführen.))

Andererseits begann das Land Ende der 60er Jahre eine geheime Nuklearpolitik. Sie wurde zwar nie gesetzlich verankert, aber darin setzt Japan auf technologische Abschreckung. Also: dass es theoretisch Atomwaffen bauen könnte...

Hideyuki Ban ist einer von drei Direktoren des City Nuclear Information Centers in Tokio, eine Anti-Atomkraft NGO. Der 67-Jährige ist einer der besten Kenner der japanischen Atompolitik.

O-Ton 33 - Hideyuki Ban (VO Mann):

((Aus meiner Sicht haben diese Prinzipien nach wie vor Bestand.)) Es würde zwar zu internationaler Kritik führen, wenn Japan eine Atombombe hätte, deshalb argumentiert das Land damit, dass es Plutonium zur Friedenssicherung besitzt, aber zugleich will es immer in der Lage sein, eine Bombe bauen zu können. ((Das ist ein Widerspruch in sich, aber so wird es seit den 60er Jahren begründet.))

Sprecherin:

Technisch, sagt der Atomexperte und Gegner Ban, besitze Japan auf jeden Fall die Fähigkeit, Atombomben zu bauen. Mit der Menge des Plutoniums wären es bis zu 6000.

((Japans früherer Regierungschef und seit Fukushima erklärter Atomkraftgegner, Naoto Kan, hält es für das völlig falsche Signal, die Eröffnung der Wiederaufbereitungsanlage voranzutreiben:

O-Ton 47 - Naoto Kann:

Japan steht bereits wegen seines vielen Plutoniums international in der Kritik, denn mit Plutonium kann man Atombomben bauen und das wollen auch andere Staaten. Und wenn die jetzt sehen, dass für Japans Wiederaufbereitung eine Ausnahme gemacht wird, dann werden sie auch nach einer solchen (Ausnahme) fragen. Deshalb sollten wir Abstand von der Anlage nehmen.

Sprecherin:

Doch davon ist derzeit keine Rede.))

* * * * *